(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 237. **Sonntag, den 8. Oktober** **1899.**

Rundschau.

Die Reichsregierung beabsichtigt thatsächlich, wie jetzt auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, schon in der kommenden Session dem Reichstage eine Novelle zum Unfall-Versicherungsgesetz vorzulegen.

Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsraths hat über die Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirthschaft eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die auf eine Erleichterung der der Landwirthschaft aus dieser Versicherung erwachsenden Lasten, die als „unerträgliche“ bezeichnet werden, abzielt.

Der deutsch-israelitische Gemeindebund hat an die Staatsbehörden das Ersuchen gerichtet, die Ortsverwaltungen anzuweisen, die Verlegung von Messen und Jahrmärkten auf die hohen jüdischen Feiertage möglichst zu vermeiden.

Für geisteskranke Verbrechen gedenkt die preußische Regierung durch Vermehrung der Zahl der Beobachtungsstationen vermehrte Fürsorge zu treffen.

Ein Vereinsgesetz nach preußischem Muster wird nach der „Nat.-Ztg.“ in Sachsen-Weimar nicht geplant.

Der dem Freiherrn von Broich, Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath im preußischen Staatsministerium, nahestehende „Genossenschaftliche Kreditverband“ ist in eine unangenehme Lage gekommen. Die Preußische Centralgenossenschaftskasse, die ihm bisher einen Kredit von 160 000 Mark gewährte, hat dem Verband diesen Kredit zum 1. November gekündigt.

Deutsche Kolonisten für Honduras versucht man neuerdings anzuwerben. Da auf den zu besiedelnden Ländereien Europäer des Klimas wegen die anstrengenden Arbeiten nicht aushalten, so muß vor einer Auswanderung nach Honduras ernstlich gewarnt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Oktober 1899.

Der Königin von Holland, die am heutigen Sonnabend in Potsdam eintrifft, widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Begrüßungsartikel, der wie folgt schließt: „Wir begrüßen den hohen Gast auf das Herzlichste und hoffen, daß der Besuch dazu beitragen wird, die guten nachbarlichen Beziehungen zu dem klugen, stammverwandten Volke der Holländer zu stärken, dessen Geschicke wir stets mit aufrichtiger Theilnahme verfolgt haben.“

Der Reichshaushalt soll, wie das „B.-T.“ hört, dem Reichstage nicht sogleich bei Wiederaufnahme seiner Sitzungen am 18. November zugehen, sondern ihm erst einige Wochen später, vielleicht erst nach Eintritt der Weihnachtsferien vorgelegt werden.

Ueber den neuen Etat des Reichsmarineamts werden infolge der auch in diesem Jahre wieder schwungvoll getriebenen Etat-Verhökerung einige Einzelheiten bekannt. Außerordentliche Forderungen wird der diesjährige Marineetat danach nicht enthalten, vielmehr halten sich die einmaligen Forderungen pro 1900 im Rahmen des Flottengesetzes und werden die darin vorgesehenen 60 Millionen nicht überschreiten. Erheblich gesteigerte Ansprüche Seitens der Reichsmarine-Verwaltung sind dagegen nach dem Ablauf des Flottengesetzes zu erwarten; bis dahin aber will man sich mit den bewilligten 367¾ Millionen einzurichten suchen.

Das neue Zolltarifschema, das eine völlige Neugestaltung des bisherigen Zolltarifs enthält und von Interessenten-Kreisen sehnlichst erwartet wird, befindet sich dem „B. T.“ zufolge bereits im Druck und soll bereits im Spätherbst dem Wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge vorgelegt werden. Ob der Zolltarif alsdann auch veröffentlicht werden wird, ist bisher noch nicht bestimmt worden.

Zu dem Streit um die Kanalvorlage bemerkt die „Post“, es scheine, als wenn die Regierung beabsichtige, durch Lösung der dringendsten Aufgaben, die im Osten in Bezug auf wasserwirthschaftliche Fragen bestehen, den bisherigen Kanalgegnern die Vorlage annehmbarer zu machen. Als solche wasserwirthschaftlichen Fragen kommen in Betracht: Anlegung resp. Verbesserung von Wasserstraßen, Hochwasserschutz und Meliorationen gewisser Landestheile, namentlich des Oderbruchs. Ob nun freilich ein so umfassendes Programm schon in der nächsten Landtagssession zur Durchführung gelangen kann, das ist eine Frage, die sich heute noch nicht definitiv beantworten läßt. Es weisen mancherlei Anzeichen darauf hin, daß ernstliche Erwägungen darüber angestellt werden, wie die Wünsche der östlichen Provinzen thunlichst zu befriedigen sein werden, um damit eine Reihe von Bedenken, welche gegen das große Kanalprojekt erhoben sind, zu beseitigen. Nun wird es aber darauf ankommen, ob es gelingen wird, die Bedenken von Einwohnern derjenigen Landestheile zu beseitigen, die an der Ausführung von Wasserstraßen und wasserwirthschaftlichen Fragen überhaupt weniger interessirt sind, sondern bisher lediglich auf Eisenbahnverkehr angewiesen waren und auch in Zukunft sein werden.“ Die „Post“ hätte auch noch erwähnen können, daß die Agrarier des preußichen Laddtages selbst im Falle weitestgehender Kompensationen auf ihrem Nein gegenüber der Kanalvorlage beharren werden.

Die Zusammensetzung der zweiten Kammer des Königreichs Sachsen läßt sich nach dem Ergebniß der Wahlmännerwahlen jetzt vollständig übersehen. Darnach wird das sächsische Parlament fortan bei 82 Mitgliedern 51 Konservative, 23 Nationalliberale, 4 Fortschrittler und 4 Socialdemokraten umfassen. Die beiden letzten Ersatzwahlen haben mit den Sozialdemokraten vollständig geräumt, und wenn in zwei Jahren die Neuwahl des letzten Drittels stattfindet, werden auch die restirenden 4 Sozialisten verschwinden.

Dem Andenken der in den ruhmreichen Kämpfen um Metz gefallenen deutschen Krieger widmet A. Geibel unter dem Titel: „Die Gefallenen der Schlachten um Metz 1870“ eine nach amtlichen Quellen bearbeitete Zusammenstellung der Verlustlisten aller an diesen Kämpfen betheiligten Regimenter. Bieten diese einfachen Namenslisten für die überlebenden Mitstreiter und ihre Angehörigen eine weihevolle Erinnerung an die durchlebte große Zeit und ihre Opfer, so enthalten sie für das jüngere Geschlecht eine ernste Mahnung, die von den Vätern mit ihrem Blute erkauften nationalen Errungenschaften durch treue Hingabe an das Vaterland der Zukunft zu erhalten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 6. Oktober. Schneider ist heute hier eingetroffen nnd überreichte im Ministerium des Innern Waldeck-Rousseau eine schriftliche Erklärung, welche besagt, daß er vertrauensvoll den Schiedsspruch des Ministerpräsidenten annehme und sich verbindlich mache, sich dessen Urtheilsspruch zn fügen. Waldeck-Rousseau wird morgen die Abordnung der Ausständigen empfangen.

England und Transvaal. Wie stets bei Kriegen, so wird auch in dem unmittelbar bevorstehenden resp. bereits begonnenen Transvaalkriege viel gelogen, so daß man eigentlich der Mehrzahl der eingehenden Nachrichten ein starkes Fragezeichen beizusetzen hat. Die höchst unwahrscheinliche Meldung, die Engländer seien bei Kimberley in die Oranje-Republik eingefallen, ist längst dementirt worden, jetzt heißt es aber auch, daß die Boeren die Grenze noch nicht überschritten und sich entgegen der sehr bestimmt aufgetretenen Meldung noch keineswegs in dem Besitze von Laings Nek befänden. Präsident Krüger soll nämlich alle Gerüchte von einem bereits erfolgten Einfall der Boeren in englisches Gebiet mit der Erklärung vernichtet haben, die Transvaal-Republik beabsichtige nicht, die Initiative zu ergreifen, wenn sie nicht dazu gezwungen werden sollte. Einen solchen Zwang würde die Regierung freilich darin erblicken, wenn England fortfahren sollte, Truppen in der Richtung auf die Transvaalgrenze zusammenzuziehen oder weiter Verstärkungen nach Südafrika zu entsenden. Letzteres hat England aber nun soeben in ganz offenkundiger kriegerischer Absicht gethan, indem es auf 4 Transportschiffen indische Truppen in Natal landete. Nach den Worten des Präsidenten Krüger müßte Transvaal danach schon die Kriegsfrage für gegeben erachten. In Volksrust stehen die Boeren jedenfalls zum Einfall in Natal bereit. Ein unter dem Vorsitz des Generals Joubert dort abgehaltener Kriegsrath soll einen endgültigen Beschluß noch nicht gezeitigt haben; man habe sich nur dahin verständigt, daß die Boeren in den nächsten Tagen noch nicht vorrücken sollten. Gewehr bei Fuß ist daher die Signatur des gegenwärtigen Standes der Dinge.

Serbien. Der frühere serbische „Ministerpräsident Pasitsch, der sich erst seine Begnadigung im Hochverrathspro erbettelte, spricht jetzt im Parteiblatt „Odjek“ die Auflösung der radikalen Partei aus. — Er ist also gründlich zu Kreuze gekrochen.

Die „Harmlosen“ vor Gericht.

In dem Prozeß gegen die „Harmlosen“ zu Berlin wurde am fünften Verhandlungstag namentlich Kriminalkommissar v. Manteuffel wieder ins Kreuzfeuer genommen. Erster Zeuge war Hauptmann v. Unger, der bestritt, daß er mit Herrn v. Manteuffel über v. Kröcher gesprochen und sich ungünstig geäußert habe. Herr v. M. muß sich in der Person geirrt haben. — v. Manteuffel gab die Möglichkeit seines Irrthums zu. Sodann stellten Landrath v. Wackerbarth, sowie die Regierungsräthe Freitag und v. Buggendorff dem Angeklagten v. Kayser das Zeugniß eines tüchtigen, ernst strebenden Mannes aus. Hierauf bekundete Dr. Leipziger vom „Kl. Jour.“, er sei von Herrn v. Manteuffel veranlaßt worden, nichts Ungünstiges über den (ins Ausland geflüchteten Spieler) Dr. Kornblum zu schreiben, der ein „hochachtbarer“ Herr sei. — Auf Befragen gab v. M. zu, daß thatsächlich Ermittelungen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels schwebten, ihm sei es aber darauf angekommen, daß Dr. K. nicht gewarnt und etwa zur Flucht veranlaßt werden konnte. — Rechtsanwalt Schachtel betonte, daß das, was v. M. in dem Briefe an Dr. Leipziger schrieb, das „Gegentheil der Wahrheit“ gewesen sei, und Angekl. v. Kayser bezeichnete es als interessant, daß v. M., der thatsächlich wußte, daß schon lange ein Verfahren wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels gegen Kornblum schwebte, diesen für einen hochanständigen Mann gehalten habe. R.-A. Schachtel wünschte in längeren ziemlich erregt verlaufenden Auseinandersetzungen Auskunft über Folgendes: Herr v. M. ist der Einzige, der gegen Herrn v. Kayser Ermittelungen angestellt hat und auf dessen Ermittelungen die Anklage beruht. Der Zeuge hat hier unter seinem Eide erklärt, daß gegen v. Kayser von keiner anderen Seite Verdächtigungen erhoben worden seien, und daß auch Dr. Kornblum gesagt habe, er könne Herrn v. Kayser nichts Ehrenrühriges nachsagen. Wie ist es nun möglich, daß trotzdem, jedenfalls auf Grund der Stellungnahme des Herrn v. M., die Verhaftung v. Kayser's stattfinden und die Untersuchung acht Monate andauern konnte? Zeuge von Manteuffel erklärte,

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Er hatte Sanna seit drei Tagen nicht gesehen. Er hatte ihr für die Uebersendung des Ringes, den er stets bei sich trug, noch nicht einmal gedankt. Und wenn auch an diesem Tage — schon war die Mitternachtstunde vorüber — für ihn und die Geliebte die Entscheidung nahte: lagen nicht dennoch Zeiten des Bangens für das Mädchen bis zu diesem Wiedersehen? Und er selbst? Empfand er nicht etwas wie Furcht in diesem Hause? Als laure das Verhängniß in einer dieser dunklen Ecken und kröche leise daraus hervor und packe ihn mit knöchernen Fingern und raunte ihm zu: „Es ist zu spät zum Glücke?“

„Zu spät?“ Er war doch kein Narr, der sich schrecken ließ von Nachtgespenstern! Wer sollte ihm wohl Sanna jetzt noch rauben? Sie war standhaft geblieben den Bitten, den Drohungen, dem Zorne Helbigs gegenüber. Und nun kam die Erlösung .... Aber wußte er denn um ihr Ergehen bis zu dieser Stunde? Konnte nicht doch Verzagtheit über sie gekommen sein, weil er geschwiegen? Freilich, sie hatte es so gewünscht.

Aber war es nöthig gewesen, sich so gewissenhaft nach Sannas Vorschrift zu richten? Wenn nun sein Schweigen ihr im falschen Lichte erschien? Und wenn man sein thatenloses Abwarten ihr als Feigheit, als Unentschlossenheit hinstellte? Sie war noch so jung, so unerfahren, man würde es so leicht haben, ihr Zweifel in die Seele zu impfen! Er, der mittellose Offizier — so lange sein Onkel lebte, konnte er sich kaum anders nennen — sie, das arme Schauspielerkind! Wie man diese Sachlage ausbeuten würde, von Seiten der Helbigs!

Hatte nicht selbst Margot Mißtrauen gegen ihn gehegt? Und Fräulein von Ebenbach? War sie kampflos vom Platz gewichen? So kannte er sie nicht. Ihre letzten Worte hatten die niedrige Gesinnung vollends verrathen.

„Herr Gott! Wenn Sanna ein Unheil geschähe!“

Blitzesgleich waren alle diese Erwägungen durch Kurts Hirn gezuckt. Das einsame Licht im Giebel, die Stille im Hause, die Nachwirkung des Weines, der unruhevolle Tag, sein Wandern in Nacht und Nebel; alle diese Momente strömten zusammen und erzeugten in ihm eine wahnsinnige Angst vor etwas Schrecklichem, Grauenvollem, das Sanna, das ihn selbst bedrohte.

Ehe er noch recht wußte, was er eigentlich wollte, setzte er das Licht, das er trug, zu Boden und stieg die Treppe zum Giebel in die Höhe. Sein Auge gewahrte einen hellen Schimmer an Sannas Thür.

Er klopfte an.

Als kein Laut hörbar wurde, rief er leise und erregt:

„Sanna, liebe Sanna! Oeffne! Ich möchte nur einen Augenblick Deine Hand halten, möchte Dir nur danken!“

Es blieb still hinter der Thür.

Er wartete ein Weilchen.

Noch einmal rief er dringender:

„Sanna, komme!“

Endlich ging er hinab.

Und im Abwärtssteigen machte er sich erst das Unvorsichtige, Thörichte, Verfehlte dieser Expedition klar.

„Sie wird mir auch das verzeihen,“ beschwichtigte er sein Gewissen. „Sie schlafen Alle. Niemand hat mich gehört! Ich will ihr meinen Wahnsinn eingestehen, und sie wird lachend mich küssen und sagen: „Ich weiß ja, Du hast mich lieb!“

In seinem Zimmer erst spürte er die Uebermüdung, die Körper und Geist lähmte.

Kaum lag er zu Bett, so sank er auch schon in einen bleischweren traumlosen Schlaf ....

Sanna hatte im Dämmergrau des Abends sich schlafend gestellt. Sie wollte allein sein, wollte nicht als Kranke behandelt werden.

Die Großmutter ließ sich täuschen. Sie ahnte ja nichts von der Schreckensbotschaft, die Sannas Ohnmacht vorangegangen war. Sie hielt schon seit Tagen Sannas Gebahren für Launenhaftigkeit, für einen Eigensinn, der dem gesunden Menschenverstunde widerstrebt, bis die Zeit und bessere Erkenntniß ihn überwinden. Unwiderruflich hielt sie an dem Gedanken fest, Sanna werde ihr noch einmal Dank sagen dafür, daß sie ihrer Verheirathung mit Gottlieb Helbig nicht entgegen gewesen sei. Der Pflegetochter Neigung zu Mühlen war ihr völlig unbekannt geblieben, und sie hätte Sanna die bittersten Vorwürfe gemacht, wenn man sie über diesen Punkt aufgeklärt hätte.

Die Ohnmacht des Mädchens, ihre Apathie beunruhigten sie allerdings, konnten ihr aber nicht das Bewußtsein rauben, daß Sanna unter ihrer — der Großmutter — Pflege am ehesten wieder das Gleichmaaß gewinnen werde, das zum täglichen Leben des Menschen nöthig ist.

„Schlaf und wieder Schlaf!“ Das war die Medicin, die sie gern verordnete, von der sie Wunder erlebt haben wollte.

So mochte denn auch Sanna schlafen bis in den hellen Tag hinein.

Margot erhielt erst auf flehentliche Bitten von Frau Helbig die Erlaubniß, das Zimmer auch in dieser Nacht mit der Freundin zu theilen. Niemand im Hause hegte den Argwohn, Sanna könne, zerschmettert von der Wucht des Unglücks, welches über sie gekommen, eine That der Verzweiflung begehen.

Margot, die an diesem Tage viel gehaßt, gejammert und geweint hatte, glaubte den Schlummer fern.

Freilich mußte sie auf der Großmutter Gebot sich niederlegen. Vom Schlaf aber konnte nicht die Rede sein. Heute, morgen, viele, viele Nächte wollte sie Wache halten über den Schlummer der armen Verrathenen. Dieses Opfer mußte sie Sanna bringen. Sanna war ja in der Kinderzeit auch ihr die beste Krankenpflegerin gewesen.

Doch Margot sollte die Richtigkeit des Ausspruches: „Der Wille ist stark, das Fleisch ist schwach,“ an sich selbst erfahren.

daß er für die Verhaftung nicht die verantwortliche Stelle sei. Es habe doch eine Reihe von Momenten vorgelegen, welche die Verhaftung rechtfertigen konnten, beispielsweise, daß Papiere weggeschafft worden waren und Gefahr vorlag, daß der Thatbestand verdunkelt würde. — Alsdann zapfte der Angeklagte v. Kayser den Kriminalkommissar an und wies ihm Unrichtigkeiten nach, worauf R.-A. Schachtel bemerkte: Wir werden den Herrn Minister des Innern fragen müssen, ob es seinen Intentionen entspricht, daß ein kgl. Kriminalkommissar, lediglich um auf den Busch zu klopfen, über einen Regierungsreferendar solche Gerüchte ohne positiven Untergrund verbreitet. Zum Schluß trat ein Schuldner des Herrn v. Kayser, Vicekonsul a. D. Moos, als Zeuge auf. Er hat im Ganzen 16- — bis 20 000 Mk. verspielt. An v. Kayser hat er verloren, von diesem aber auch gewonnen. Zur Zeit schuldet er K. noch 1000 Mk. Im Klub hat er nichts Verdächtiges bemerkt.

Am heutigen Sonnabend wird nicht verhandelt, sondern es herrscht eine Ruhepause.

Die „Voss. Ztg." erinnert in einer Besprechung des „Harmlosen"-Prozesses an den Hanoverschen Spielerprozeß vor sechs Jahren, sowie an die damals ergangene kaiserliche Kabinetsordre gegen die Spielwuth und Ausschreitungen im Lebenswandel der Offiziere und bemerkt u. A.: „Was das höchste Befremden erregen muß, ist die Wahrnehmung, wie wenig sich manche Offiziere um den Willen und Befehl des Kaisers kümmern. Der oberste Kriegsherr hat das Spiel den Offizieren verboten, wie er ihnen auch die Benutzung des Totalisators untersagt hat, und dennoch ist eine Menge Offiziere überführt, sich an dem Hazardspiel mit sehr hohen Beträgen betheiligt zu haben. Wie ist das möglich? . . . Im Klub der Harmlosen konnte ganz harmlos von der Gelegenheit, Jemand „anzuschießen", geredet werden. Es konnten in einer Nacht Vermögen gewonnen oder durchgebracht werden, bei Spiel, Sekt und gefälligen Schönen. Mag sein, daß die „Schießer" sich trösteten, nur ihren Eltern oder auch Weib und Kind Rechenschaft zu schulden. Offiziere aber schulden Rechenschaft und Gehorsam dem obersten Kriegsherrn, und wie war es möglich, daß der Wille des Kaisers von Edelleuten, die seinen Rock tragen, so schmöde mißachtet wurde?"

Aus der Provinz.

* **Aus der Provinz**, 6. Oktober. Das Kaiserpaar traf auf der Rückfahrt von Cadinen heute um 12 Uhr Mittags in Elbing ein. Bei der Verabschiedung auf dem Bahnhof reichten Kaiser und Kaiserin dem Oberbürgermeister Elditt die Hand, der die Hand der Kaiserin küßte. Der Hofzug trat sofort die Fahrt nach Marienburg an. Die Majestäten trafen um 12 Uhr 40 Minuten Mittags in Marienburg ein und wurden vom Landrath und seiner Frau empfangen. Ebenso hatte sich auch die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins Frau Langsfeld zum Empfange eingefunden. Mit diesen unterhielt sich der Kaiser ungefähr 5 Minuten über das Brandunglück und meinte, daß diejenigen Theile der Stadt, die durch das Feuer betroffen seien, in schönerer Weise wieder aufgebaut werden würden. Der Kaiser fuhr vom Bahnhofe durch die Langgasse, wo sich die Schuljugend aufgestellt hatte. Dann fuhr Se. Majestät über den neuen Weg auf die Brandstätte. Hier hielt der Wagen des Kaisers ungefähr 5 Minuten. Die Majestäten stiegen nicht aus, sondern ließen sich von Herrn Landrath von Glasenapp die nöthigen Erläuterungen über das Brandunglück geben. Dann fuhren die Majestäten nach dem Schlosse. Um 2 Uhr verließen sie wieder die Stadt. Der Magistrat, die Stadtverordneten, die Feuerwehr, die in Marienburg noch versammelten Lehrer hatten sich zur Begrüßung des Kaiserpaares vor dem Rathhause aufgestellt. Die Rückreise erfolgte mittels Sonderzuges über Dirschau und Konitz nach Potsdam.

Die Schloßbesichtigung der Marienburg erstreckte sich diesmal auf das Hochschloß, die Pfaffenthürme und die neu eingerichteten Gastkammern. Se. Majestät sprach sich befriedigt über den Fortgang der Wiederherstellungsarbeiten aus. Die bei den Schloßbauten beschäftigten Arbeiter haben auch diesmal wieder den Kaiserthaler erhalten.

Briesen, 5 Oktober. Heute fand der Ankauf von Remontepferden für die Artillerie statt. Von etwa 50 vorgeführten Thieren wurden 13 für tauglich befunden. — Am 10. Oktober beginnt der erste Kursus im Prediger-Seminar Dembowalonka.

* **Graudenz**, 4. Okt. In unserer städtischen Verwaltung wurde bis vor Kurzem eine Vermögensübersicht geführt, in welcher die Vermögensobjecte nicht mit ihren gegenwärtigen Werthen, sondern theils mit den vor langer Zeit gezahlten Kaufpreisen, theils nach nicht mehr zutreffender Schätzung eingestellt waren. In Gemäßheit des § 71 der Städteordnung, wonach über alle Theile des Vermögens ein Lagerbuch zu führen ist, hatten deshalb auf Veranlassung des Magistrats die Oekonomie- und Finanz-Kommission in einer Reihe von Sitzungen die Normen für die Aufstellung eines Lagerbuches vereinbart, wonach u. A. bestimmt wurde, daß diese Aufstellung nach dem Vermögens- und Schuldenbestande vom 1. April 1899 erfolgt. An Activa besaß Graudenz an diesem Tage Grundbuchforderungen und Inhaberpapiere 74800 Mk., Werth der ländlichen Grundstücke 1 173 230 Mk., Werth der städtischen Grundstücke 1 467 120 Mk., Fabriken und gewerbliche Anlagen 842 000 Mk., zusammen 3 557 550 Mk. Die zuletzt abgeschlossene, im Verwaltungsbericht für 1897/98 veröffentlichte Vermögensübersicht berechnet diese Werthe auf nur 1 664 376 Mk., also mehr wie die Hälfte weniger. An Schulden stehen dem Vermögen 996 000 Mk. gegenüber.

* **Gollub**, 5. Oktober. Zur Förderung des Baues der Eisenbahn Schönsee-Gollub-Strasburg hat der Minister den Bauunternehmern die Genehmigung ertheilt, russische Arbeiter in größerer Zahl zu beschäftigen.

* **Elbing**, 6. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte zum zweiten Bürgermeister den Gerichts-Assessor Sausse in Elbing.

* **Pr.-Stargard**, 6. Oktober. Der auf dem Transport nach dem Zuchthause Graudenz entsprungene Verbrecher Robert Wirmick, welcher am 15. September d. J. die Postagentur in Grünhagen um 700 Mark in baarem Gelde und Werthzeichen und am 20. September den Gastwirth und Fischereipächter Schuh in Hoffnung, Kreis Mohrungen, durch Einbruch um 5000 Mark bestohlen hat, ist in Krakau von der Polizei verhaftet worden. Vorgefunden wurden bei ihm die Werthzeichen und noch etwa 1200 Mark in baarem Gelde.

* **Stuhm**, 5. Oktober. Die gestern zur Berathung zusammengetretene Beleuchtungskommission beschloß, die hiesige Straßenbeleuchtung nach dem Muster der Stadt Schönsee einzurichten. Zum Zwecke näherer Information wird in nächster Woche eine Abordnung nach Schönsee fahren.

* **Königsberg, i. Pr.**, 5. Oktober. (Flüchtig geworden. Reisestipendien für Lehrer.) Der 19jährige Lehrling Max Spede, der bei der Königsberger Mühlenbetriebsgesellschaft beschäftigt war, ist seit gestern mit 2300 Mark flüchtig. Seine Spur weist nach Tilsit. — Die städtischen Behörden haben beschlossen, für das nächste Jahr tausend Mark Reiseunterstützung an solche Lehrer zu bewilligen, die sich in der englischen und französischen Sprache vervollkommnen wollen. Auch für die Volksschullehrer wird eine Zuwendung ausgeworfen.

* **Riesenburg**, 5. Oktober. Die hiesige Zuckerfabrik wird ihre Kampagne am 9. d. Mts. eröffnen. — Vom Traualtar an das Todtenbett treten zu müssen, war heute Vormittag ein neu vermähltes Ehepaar gezwungen. Als nämlich eine Tochter des Kupferschmiedemeisters Herrn Ardt aus der Kirche, woselbst ihre Trauung stattgefunden hatte, zurückkehrte, fand sie ihre ältere Schwester, welche schwer krank zurückgeblieben war, todt vor.

* **Bromberg**, 6. Oktober. Oberbürgermeister Braesicke ist heute vor einem Jahre gestorben. Die Magistratsbeamten haben dieses Tages in pietätvoller Weise gedacht, indem sie einen prachtvollen Kranz am Grabe niederlegen ließen. — Der Kaiser hat die diesjährige Schützenkönigswürde des Bromberger Bürgerschützen-Vereins angenommen und dem Verein die silberne Königsmedaille verliehen.

* **Inowrazlaw**, 4. Oktober. Die landwirthschaftlichen Vereine der Kreise Strelno und Inowrazlaw hielten heute ihre Oktobersitzung ab. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die Herren Paul Malinke-Ostaszewo und Assessor Busse hier. Da das hiesige Aichungsamt nur die Berechtigung hat, Waagen bis zu 2000 Kilogramm Traggewicht zu aichen, so ist es oft nöthig, daß der Aichmeister aus Bromberg die Rittergüter der Umgegend besucht, wodurch nicht unerhebliche Kosten entstehen. Es wurde nun heute der Antrag gestellt, den hiesigen Magistrat zu ersuchen, an maßgebender Stelle für eine Erweiterung der Berechtigung unseres Aichamtes zu sorgen. Es herrschte jedoch in der Versammlung vielfach Zweifel darüber, ob die Waagen, die lediglich zu Wirthschaftszwecken gebraucht werden, dem Aichzwange unterliegen, und die Beschlußfassung wurde daher um vier Wochen vertagt. Eine weitere Berathung betraf die Vermehrung bezw. Einrichtung von Viehmärkten. Der hiesige Bürgerverein beabsichtigt, im Interesse der hiesigen Händler und Fleischer eine diesbezügliche Petition der Regierung einzureichen und ersucht nun den Kreisverein ein ein Gleiches zu thun, da er von der Ansicht ausgeht, daß eine Vermehrung der Viehmärkte, der Landwirthschaft nur von Nutzen sein kann. Etwas Aehnliches hat auch der Kujawische Zuchtverein im Auge gehabt, der im vorigen Sommer einen Jungviehmarkt veranstalten wollte, ihn aber wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgeben mußte. Der Verein lehnte jedoch den Antrag des Bürgervereins einstimmig ab. Bemerkt sei, daß vor allerdings ca. 20 Jahren der Kreisverein ein gerade entgegengesetztes Gesuch an die Regierung absandte. Von der Landwirthschaftskammer wird der Verein auf die in diesem Jahre stattfindenden Kurse für Molkerei und Milchwirthschaft aufmerksam gemacht. Nachdem noch der Beitritt zu der vor Kurzem gegründeten Genossenschaft für Viehverwerthung (Centralstelle Berlin) empfohlen war, lieferte Rittergutsbesitzer Geisler-Lojewo einen Bericht über die bisherigen Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Bekanntlich will der Verein an maßgebender Stelle eine Petition in dieser Angelegenheit einreichen. Als wünschenswerth wurden vom Verein folgende Maßregeln befunden: 1. Neu ankommende Thiere sind nicht auf der Rampe, wo schon eine Ansteckung erfolgen kann, sondern im Wagen zu untersuchen. Wagen mit kranken Thieren sind erst dann zu entleeren, wenn das gesunde Vieh weggeschafft ist. 2. Da der beamtete Thierarzt erst nach Stunden, ja erst nach Tagen zur Untersuchung erscheinen kann, so empfiehlt sich die Bestellung von Vertretern, vielleicht aus dem Kreise der Bahnbeamten. 3. Das Einstellen von neu angekauftem Vieh in Sonderställen ist nicht schützend, da der Infektionsstoff oft noch lange Zeit im Dünger bleibt. Dagegen ist gründliche Sauberkeit und Austünchen der Wände bis zur Höhe von $1^1/_2$ Metern ausreichend. Das Abwaschen des gesammten Viehbestandes mit Seifenwasser wurde, weil durchaus nicht kontrollirbar, für überflüssig erachtet. Es genüge, daß nur bei solchem Vieh, welches etwa sechs Wochen nach Aufhebung der Sperre ausgeführt werde, diese Prozedur vorgenommen werde. Herr Geisler wurde zum Schluß gebeten, die gehörten Meinungen als Material bei der Ausarbeitung der Petition benutzen zu wollen. Die Herren von Busse-Laskowo und Luther-Ostrowo referirten hierauf über die veränderte Anschauung über rationelle Düngung in Kujawien. Beide Redner stimmen darin überein, daß unser Boden arm an Kalk sei und der Zufuhr desselben nicht entbehren könne.

* **Inowrazlaw**, 4. Oktober. Zweitausend Mark verloren hat dem „Kuj. Boten" zufolge der Haus- und Fuhrwerksbesitzer Wilhelm Hermann auf dem Hofe seines Grundstückes Posenerstraße. Es handelt sich um 20 Hundertmarkscheine. Als verdächtig, den Fund unterschlagen zu haben, wurden 2 Arbeiterinnen festgenommen.

* **Tremessen**, 5. Oktober. Landrath Dr. Wolff-Gorki verabschiedete sich heute von den städtischen Behörden, die zu gemeinsamer Sitzung zusammengetreten waren.

XV. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Ueber die Vertreter-Versammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins am Mittwoch entnehmen wir den „N. W. M." Folgendes: 92 Zweigvereine hatten zusammen 177 Abgeordnete gestellt. Lehrer Jaffe-Danzig gab über die im März d. Js. aufgenommene Gehalts-Statistik einen Bericht. Er schilderte die großen Schwierigkeiten, welche das zur Aufnahme der Statistik eingesetzte Provinzialbureau, sowie die Kreisbureaus zu überwinden hatten und beantragte: 1) den Mitgliedern des Kreisbureaus Dank für die große Arbeit auszusprechen; 2) den Ausschuß des Preußischen Landeslehrer-Vereins zu ersuchen, daß er beim Minister dahin vorstellig wird, daß bei der nächsten amtlichen Schulstatistik auch die Gehaltsverhältnisse entsprechende Berücksichtigung finden mögen: 3) daß die Ergebnisse der Gehaltsstatistik in einer Brochüre verbreitet werden. Sämmtliche Anträge wurden einstimmig angenommen — Es folgte ein Vortrag des Lehrers Meyer-Bankau über die Frage: „In welcher Weise eine einheitliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Landlehrer, insbesondere die Anrechnung der Landnutzung, des Brennmaterials und der Naturalien auf das Grundgehalt erfolgen?" Für eine etwaige Revision des Lehrer-Besoldungsgesetzes stellte Redner zwei Forderungen auf: 1) Es sind ohne Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse für alle Lehrer gleiche Gehaltssätze zu normiren wie bei den Seminarlehrern und den anderen Beamten; 2) alle Leiter einer Schule, auch der ein- und zweiklassigen, haben eine entsprechende Funktionszulage zu erhalten. Die Berathung über die vom Referenten aufgestellten Leitsätze führte zur Einsetzung einer Kommission, welche einige Aenderungen an denselben vornahm. — Die Berathung des vom Vorstande aufgestellten Entwurfs zu neuen Satzungen des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins wurde von der Tagesordnung abgesetzt und einer späteren Vertreter-Versammlung vorbehalten. — Zu Vertretern des Westpreuß. Provinzial-Lehrer-Vereins auf dem Pfingsten n. Js. zu Köln stattfindenden deutschen Lehrertage wurden Mittelschullehrer Dreyer-Thorn, Lehrer Reuber-Raudnitz und Hahn-Krusch, sowie zu Stellvertretern derselben Rektor Schreiber-Marienburg, Lehrer Knechtel-Schloß Golau und Mittelschullehrer Kröhn-Graudenz gewählt. — Um 6 Uhr Nachmittags wurde die Vertreter-Versammlung geschlossen. Abends fand unter Mitwirkung der Liedertafel im Gesellschaftshause ein Festkommers statt.

Die Hauptversammlung am Donnerstag wurde nach den „N. W. M." von Herrn Taubstummenlehrer Müller-Marienburg eröffnet. Der Vorsitzende Rektor Adler-Langfuhr wies darauf hin, es sei hoch anzuerkennen, daß die alte Ordensstadt trotz des großen Unglücks, das sie betroffen, der Versammlung eine gastliche Stätte bereitet habe. Mit Genugthuung könne er feststellen, daß die XV. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung so stattlich sei, wie keine zuvor. Dann erinnerte er daran, daß das Kaiserpaar in den nächsten Stunden in nächster Nähe weilen werde und brachte ein Hoch auf dasselbe aus. Schulrath Schröter begrüßte die Festtheilnehmer im Namen des Ortsausschusses, Landrath v. Glasenapp betonte in seiner Begrüßungsansprache die hohe Bedeutung der Jugend- und Volksbildung für die wirthschaftliche Entwickelung

---

Schon nach einer kurzen Stunde sagten ihre festen tiefen Athemzüge der ungeduldig lauschenden Sanna, daß man das Wächteramt in dieser Nacht zu ihren Gunsten vertheilt hatte.

Sie erhob sich lautlos von ihrem Lager und kleidete sich sorgfältig an. Auch den kleinen Schatz, den sie sich mühsam und mit großer Sparsamkeit durch Geldgeschenke der Großmutter und den Verdienst an feinen Handarbeiten, die sie verkaufen durfte, nach und nach aufgesammelt, steckte sie zu sich. Sie dachte es sich nicht gar so schwer, aus eigener Kraft sich einen Platz in der Welt zu erobern. Nur einen sichern Ort mußte sie zu erreichen suchen, wohin die Späherblicke der Einwohner dieses Hauses nicht zu dringen vermochten.

Solch eine Zufluchtsstätte kannte sie. Ihr lebte eine zuverlässige Freundin in der Schweiz. An diese wies sie das Schicksal. Und der Vater dieser fernen Freundin, ihr wohlhabender Gatte, konnte ihr die Wege weisen, die sie von nun an zu gehen hatte.

Denn ein unerschütterlicher Entschluß stand in ihrem todtblassen Antlitz geschrieben. Sie wußte, es war die letzte Nacht, welche sie in diesem Hause vorüberschleichen sah. Und sie hatte sich seit Jahren schon heimlicherweise vorbereitet auf diese letzte Nacht, auf das Abschiednehmen von Margot, von ihren Jugenderinnerungen.

Freilich, was sie früher mit Muth und Zuversicht geplant, das lag seit Wochen schon wie ein blasser, wesenloser Schatten hinter ihr. Um sie, vor ihr aber webte das Sonnenlicht seine goldenen Schleier, und in diesem strahlenden Glanze machte die schlafende Liebe in ihrem Herzen die Augen weit auf und jauchzte vor Lust . . . . .

Nun schlief die Liebe wohl nicht mehr ein, wenn auch das Sonnengold verblichen, der Glanz des Glückes farblos geworden. Aber die Liebe wachte nicht mehr allein in dem verzagten Herzen. Die Träume von einst blühten neben ihr auf. Nicht wunderprächtig waren sie wie einst, nicht himmelanstürmend, aber sie schützten vor Verzweiflung und Tod.

Der Stolz, das Zutrauen zu der eigenen Kraft retteten Sanna vor Selbstmordgedanken. Sie liebte Kurt von Mühlen. In ihm hatte sie ihren Befreier, hatte sie auch den Menschen gesehen, der ihr die Rechte der Geburt wiedergewann.

Nicht Gottlieb Helbig durfte den Reichthum ihres Vaters ertrotzen. Sie sehnte sich nach einem Vater, der in ihr die Freude seines Alters begrüßte.

Es sollte nicht sein. Mit Mühlens Verrath fiel auch dieser stolze Bau ihrer Phantasie in Trümmer: nichts blieb ihr als der Glaube an ihr Künstlerthum.

Er hielt sie aufrecht im schwersten Leide. Er sollte mit ihr ausziehen, ihr eine Welt erobern helfen zum Ersatz für verrathene Liebe!

Nun war die Stunde gekommen, die das Scheiden brachte!

„Nein, sie konnte nicht bleiben, wo ein Zwang über ihr waltete, der so weit ging, ihr die Freiheit zu rauben! Dankbarkeit gegen Helbigs sollte sie hier festhalten? O ja, wenn die sanfte, blonde Frau noch gelebt hätte, die sie Mutter nennen durfte! Der hätte sie zärtlich den schmerzenden Kopf auf die Brust gelegt und hätte ihr zugeflüstert: „Tröste mich! Auch Dir hat das Schicksal nicht gehalten, was es Dir versprach!"

Leben neben Einem, dem sie nicht einmal Hochachtung und Freundschaft geben konnte? Zu welcher Erniedrigung hätte sie vor sich selbst herabsinken müssen, um das zu können? Und wenn Gottlieb Helbig ihr alle Schätze der Welt hätte zu Füßen legen wollen: sie hätte sich von ihm gewendet ohne Mitleid, ohne Bedauern. Wenn es ihr auch wehe that, die alte Frau, die ihr Freundlichkeit gezeigt, trotz großer Strenge, in dem Sohne zu beleidigen, der ihr Abgott war: ändern konnte dieses Wehegefühl ihre Entschlüsse nicht.

Und Margot, das Kind? Kaum wird die Freundin sie vermissen. Sie hat ja Liebe gefunden, feste, treue Mannesliebe, was soll ihr die Gefährtin fürder?

Nein, nein! Nicht leben müssen unter den Augen Mühlens. Ihm, gerade ihm wollte sie beweisen, daß seine Treulosigkeit ihren Muth nicht gebrochen hatte. Und fehlte ihr noch etwas zum Künstlerthum, jetzt hatte sie es mit ihrem Herzblut erworben: den Weihekuß des Schmerzes, der emporhebt über die Alltagsmenschen, hinein in eine Welt der Ideale!

In dieser Welt der Ideale wird es ihr ja auch gestattet sein, den Mann noch zu lieben, der es gewagt, sie zu beleidigen! Sie, die zu ihm gehört. Denn es ist das Sonderbarste in ihr, daß sie ihn nicht hassen kann, daß sie immer noch zu glauben vermag, trotz Margots leidenschaftlicher Anklagen. Aber Margot hat geschworen, daß sie die Wahrheit geredet. Margot hat sie noch nie belogen . . .

Wie die Zeit eilt! Sanna muß die wenigen Stunden, die ihr noch bleiben, benutzen. Freilich, das Kofferchen, das sie mitnimmt, ist rasch gepackt! Und sie braucht nicht einmal allzu vorsichtig zu hantiren. Sie kennt Margots Schlaf. In dieser Nacht ist er besonders fest. Das macht: die Kleine hat sich in den Schlaf geweint!

Horch!

Unten wird ein Schlüssel ins Schloß gesteckt . . .

Nun geht die Hausthür.

Es schlägt vom Thurme.

Schon ein Uhr?

Curt von Mühlen kommt von seiner Braut Oder sie haben im Kasino sein Verlobungsfest gefeiert. Fäulein Marga von Ebenbach, Tochter des Obersten von Ebenbach. Wie gut das klingt.

„Sanna Richter, Sanna Richter!"

Wo kommt sie her? Wo stand ihre Wiege? Wer sind ihre Eltern?

Sie lacht beinahe laut.

Wenn sie es den Leuten sagte, wie sie in Wahrheit heißt, würden sie es ihr denn glauben?

(Fortsetzung folgt.)

des Volkes. Endlich begrüßten noch Bürgermeister Sandfuchs die Versammlung im Namen der Stadt, die als alte Kulturstätte so recht zu ernster Arbeit geeignet sei, und Rektor Lucks-Magdeburg im Namen des Vorstandes des preußischen Lehrervereins. — Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, den Unterrichtsminister Studt telegraphisch zu begrüßen und an Unterrichtsminister a. D. Dr. Bosse folgendes Telegramm zu senden: „Die in Marienburg zur XV. Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung erschienenen 600 Lehrer bedauern tief den Rücktritt Ew. Excellenz. Unwandelbare Verehrung und Dankbarkeit der gesammten Lehrerschaft verbleiben Ew. Excellenz immerdar." — Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Lehrers Wannack-Danzig über „Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirthschaftliche Entwickelung unseres Volkes." In den von dem Redner aufgestellten und der Versammlung angenommenen Leitsätzen heißt es, daß alle Versuche abzuwehren seien, welche das Bildungsziel der Volksschule, des grundlegenden Faktors allgemeiner Volksbildung, in Frage stellen könnten. — Als zweiter Redner behandelte Lehrer Gehlhoff-Finkenstein die Frage: „Wie stellen wir uns zur Einführung des Knabenhandfertigkeitsunterrichtes in den Schulplan der Knabenschulen?" Es wurde folgende Erklärung mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben: „In Erwägung, daß die dem Handfertigkeitsunterricht innewohnenden Bildungsmomente nicht von solcher Bedeutung sind, daß sich hieraus dessen Aufnahme in den Lehrplan der Volksschule herleiten ließe; in Erwägung ferner, daß die Volksschule im Stande ist, auch ohne jenen Unterricht ihrer Aufgabe als Erziehungs- und Unterrichtsanstalt voll und ganz zu genügen; in Erwägung endlich, daß durch die organische Verbindung jenes praktischen Unterrichts mit der Volksschule diese ihres Charakters als allgemeine geistige Bildungsanstalt entkleidet erscheint, wird die Forderung nach Einfügung des Handfertigkeitsunterrichtes in den Lehrplan der Knabenschulen abgelehnt; dagegen wird dessen Pflege in besonderen Schülerwerkstätten neben der Volksschule empfohlen." — Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Rektors Schreiber-Marienburg über die Frage: „Wie stellen wir uns zur Einführung des Haushaltungsunterrichtes in den Schulplan der Mädchenschulen?" Hier wurde folgende Erklärung des Referenten einstimmig zum Beschluß erhoben: „Da die Ansichten über die Bedeutung, die Stellung und den Betrieb des Haushaltungsunterrichtes noch nicht genügend geklärt erscheinen und die praktischen Erfahrungen, welche mit demselben gemacht worden sind, zu einer abschließenden Beurtheilung nicht ausreichen, so erscheint es verfrüht, zu der Frage seiner Einführung in den Schulplan der Mädchenschulen schon jetzt endgültig Stellung zu nehmen. Es wird daher die obligatorische Einführung dieses Unterrichtes zunächst abgelehnt. Dagegen ist die Fortführung und Erweiterung der Versuche auf dem Gebiet des Haushaltungsunterrichtes wünschenswerth, damit mehr praktische Erfahrungen für die Beurtheilung der Frage gewonnen werden." — Lehrer Teschendorf-Neuenburg ersuchte um Sammlung von Material zur Volkskunde. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Mit dem Wunsche, daß die nächste XVI. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung im Jahre 1901 zu Thorn stattfinden möge, schloß der Vorsitzende um 1½ Uhr die Sitzung. — Gleich darnach begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Schlosse und nahmen die Marienburg gruppenweise unter Führung von Lehrern in Augenschein. Im großen Remter und in der Marienkirche wurden einige gemischte Chöre zu Gehör gebracht. Gegen 4 Uhr begann im Gesellschaftshause ein gemeinsames Mittagsmahl, bei dem Herr Landrath v. Glasenapp das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Festlichkeiten fanden Abends durch Aufführung des vom Taubstummenlehrer Homburg verfaßten historischen Trauerspiels „Bartholomäus Blume" würdigen Abschluß.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. Oktober.

— [Personalien.] Der Seminarlehrer Basarke in Löbau ist an das Seminar in Ortelsburg versetzt worden.

§ [Kolonialverein.] Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet, wie an dieser Stelle schon erwähnt, am Montag Abend 8 Uhr im großen Saale des Artushofes eine Vorführung von farbigen Lichtbildern aus Südwestafrika. Wir machen die Kolonialfreunde hierauf besonders aufmerksam mit dem Bemerken, daß Gäste dem Verein sehr willkommen sind.

† [Victoria-Theater.] Die Direktion Röntsch hat die Einrichtung getroffen, feste Spielabende anzusetzen; als solche sind der Sonntag sowie Dienstag und Freitag jeder Woche bestimmt. Morgen wird die Manstedt'sche Posse „Der Walzerkönig" gegeben, während Nachmittags in einer Kindervorstellung das Märchen „Hänsel und Gretel" von Görner zur Aufführung kommt.

* [Die Drechsler- und Tischler-Innung] hielt Freitag Quartal ab. Es wurden vier Ausgelernte freigesprochen und vier Lehrlinge neu eingeschrieben. Die Vorstands- etc. Wahlen konnten noch nicht erfolgen, da die Innungssatzungen noch nicht von der Regierung bestätigt sind.

V [Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.] hat in den ersten neun Monaten d. J. für 2 584 626 Mark Wechsel angekauft. Auf Lombard wurden 162 589 Mark ausgeliehen. Zinsen wurden 43 634 Mark vereinnahmt. Es verblieb ein Wechselbestand incl. Lombarddarlehnen von 44 706 Mark. Auf Depositen blieben 171 701 Mark eingezahlt.

)([Radwettfahren.] Zu dem morgen auf der hiesigen Rennbahn stattfindenden Rennen zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals sind 20 Meldungen eingegangen. In der Pause wird der Radfahrer-Verein „Pfeil" einen schönen Reigen fahren; auch haben sich zwei Kunstfahrer angemeldet, darunter Herr Neukirch, hier von früher her noch Vielen bekannt.

(6) [Elektrische Straßenbahn.] Im zweiten Blatt veröffentlichen wir heute den mit dem 1. Oktober in Kraft getretenen Winterfahrplan der Straßenbahn. Die Wagen Rathhaus Thorn — Militärfriedhof — Mocker verkehren natürlich erst nach Eröffnung dieser Linie, die voraussichtlich noch im Laufe des Oktober erfolgt. Ebenso laufen auch die beiden Frühwagen ab Pionier-Kaserne 6^{37} und 6^{52} bis zum Rathhaus und der Nachtwagen 11^{6} Abends vom Rathhaus bis zur Pionier-Kaserne erst nach Eröffnung der Mocker-Linie, da diese Wagen vom Rathhaus nach Mocker gehen, bezw. der Nachtwagen Abends von Mocker kommt.

* [Falsche Fünfmarkscheine.] In der letzten Zeit tauchten wiederholt falsche Fünfmarkscheine auf, ohne daß es bisher gelungen ist, deren Verfertiger und Verbreiter zu ermitteln. Die falschen Scheine markiren sich hauptsächlich dadurch, daß das Papier kein Faserpapier mit Wasserdruckzeichen ist, sondern gewöhnliches Papier von geringer Festigkeit, in welches die Fasern nach Anfeuchtung des Papiers eingepreßt sind. Theilweise sind die Fasern auch durch Tintenstriche nachgebildet. Fasern befinden sich nicht nur auf der Rückseite, wie bei den echten Scheinen, sondern auch auf der Vorderseite der Scheine. Die Zeichnung der Schauseite ist in der Breite um zwei Millimeter, in der Höhe um einen Millimeter kleiner als bei den echten Scheinen. Die beiden Felder, welche das Wort „Reichskassenscheine" und den Strafsatz enthalten, sind nicht schraffirt, sondern mit einem blauen Ton versehen; die Unterdruckzahl „5" ist nicht in Linienschraffirung hergestellt, sondern voll gezeichnet. Die Zeichnung der Adlerkette, welche sich um den preußischen Adler im Brustschilde des Reichsadlers schlingt, fehlt ganz, der hierfür vorhandene Raum ist blau abgetönt. Der Druck scheint matter als bei den echten Scheinen. Ein leichtes Erkennungszeichen für die Feststellung der Fälschung ist die Verwaschbarkeit der blauen Farbe auf der Rückseite der Scheine.

§ [Strafkammersitzung vom 6. Oktober.] Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersteren hatte sich der Kaufmann Jacob Mamlock aus Culm wegen Vergehens gegen das Einkommensteuergesetz zu verantworten. Mamlock hatte bei seiner Steuereinschätzung im Jahre 1895 sein steuerpflichtiges Einkommen auf rund 5700 Mark angegeben. Im Jahre 1898 dagegen schätzte er sich mit 114 000 Mark zur Steuerveranlagung ein. Da Angeklagter in der Zwischenzeit von 1895 bis 1898 außerordentliche Einnahmen als Erbschaften, Schenkungen, Lotteriegewinn oder dergleichen nicht gehabt hat, so folgerte die Anklage aus der auffällig ungleichen Vermögensangabe, daß er bei der erstgedachten Steuereinschätzung sein Vermögen zu niedrig angegeben habe, offenbar in der Absicht, um dem Staat einen Steuerbetrag zu entziehen. Außerdem war Mamlock beschuldigt, in einer gegen seine Steuerveranlagung eingelegten Berufungsrechtfertigung unrichtige Angaben gemacht zu haben, indem er behauptet hatte, daß von seinem steuerpflichtigen Einkommen 4000 Mk. Geschäftsunkosten in Abzug zu bringen seien. Obgleich er diese Behauptung späterhin zurückzog, so soll er sich dennoch strafbar gemacht haben. Mamlock gab zu seiner Vertheidigung an, daß er in beiden Füllen nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe. Er habe über seinen Vermögensstand, da er Bücher nicht geführt habe, keinen genauen Ueberblick gehabt und sein Vermögen nur nach Gutdünken zur Steuerveranlagung angeben können. Während der Gerichtshof den Angeklagten im ersten Falle nicht für überführt hielt und auf Freisprechung erkannte, verurtheilte er ihn wegen der zweiten Strafthat zu einer Geldstrafe von 600 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 40 Tagen Haft. — In der zweiten Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Zimmermann Johann Kotkowski aus Leibitsch wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. Auf diese Strafe wurde indessen 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

* [Eine Nachtwächterstelle] ist bei der hiesigen Polizeiverwaltung zu besetzen; Meldungen im Kommissariat.

§ [Polizeibericht vom 7. Oktober.] Gefunden: Ein Bund Schlüssel in der Brombergerstraße. — Zurückgelassen: Ein Paar Hosen in einem Geschäft. — Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 7. Oktober. Wasserstand hier heute 1,69 Meter; gestern 1,83 Meter.

---

r. Mocker, 6. Oktober. Der Schiffer Ludwig Maczkewicz aus Rubinkowo kam am 4. d. Mts. Abends gegen 10 Uhr, nachdem er in Thorn größere Einkäufe gemacht, durch die Jacobstraße — bog in die Ringchaussee ein und setzte sich, da er ermüdet und etwas bezecht war, zur Erde, um auszuruhen. Hierbei schlief M. ein. Als er gegen 11 Uhr erwachte, bemerkte er sofort das Fehlen seiner sämmtlichen Sachen, seiner Uhr nebst Kette, seines Portemonnaies mit 18 Mark Inhalt &c. Dem Reviergendarmen Jastrow gelang es gestern Vormittag die Räuber zu ermitteln; es sind dies die wiederholt vorbestrafte Sittendirne Ottilie Bauer und ihr Zuhälter, der vagabondirende Ziegler Robert Stiebler aus Kalasch (Schlesien). Beide wurden verhaftet und als fluchtverdächtig dem Gericht in Thorn abgeliefert.

r Leibitsch, 5. Oktober. Gestern nach Eintritt der Dunkelheit brach im Einwohnerhaus des Besitzers D. hierselbst ein Feuer aus. Trotzdem Mannschaften und Spritze da waren, gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Die Nachbargebäude konnten unbeschädigt erhalten werden. 4 Einwohnerfamilien sind obdachlos und viel Hausrath ist unbrauchbar geworden, ein Theil verbrannt. Wohnhaus und Scheune sind vollständig eingeäschert. D. ist mit etwa 2700 M. versichert, erleidet also auch bedeutenden Schaden. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Vermischtes.

Beim Kentern eines Bootes zu Reval (Rußland) ertranken zehn Mann.

Ein heftiges Gewitter hatte Oporto am Freitag. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen.

Am gelben Fieber sind in Keywest 15 neue Erkrankungen und 2 Todesfälle, in New-Orleans 3 Erkrankungen vorgekommen.

Auf der Nebenbahn Posen-Stralkowo wollte bei Klein-Gultowy ein Wagen mit heimkehrenden Jahrmarktshändlern das Geleise überfahren. Ein herankommender Zug durchschnitt jedoch das Gefährt. Ein Insasse wurde sofort getödtet, ein zweiter lebensgefährlich verletzt.

Gelegenheit macht — Deserteure. Zum Eisenbahnunglück in Hamburg theilen die „Alt. Nachr." noch mit, daß von den Rekruten, die nach Metz befördert werden sollten, drei die Verwirrung benutzten und desertirten.

Wegen Unterschlagung von 10 000 M. wurde der Kassirer der Hamburger Sterbekasse verhaftet.

Die Eröffnung der ersten Berliner Untergrundbahn, der sog. „Tunnelbahn" wird voraussichtlich am 16. d. M. erfolgen. Die Bahn hat auf ihrer Tour vom Schlesischen Bahnhof nach Treptow den vor Kurzem fertiggestellten Spreetunnel zu passiren.

Ein lieber Junge ist der Laufbursche Willy Lange, der bekanntlich einer Berliner Verlagsbuchhandlung 40 000 Mk. unterschlagen hat und jetzt in der Strafanstalt Plötzensee sitzt. Der größte Theil des Geldes ist ja im Grunewald, in Selterflaschen vergraben, aufgefunden worden, es fehlen aber noch 16 000 Mk., und ihren Versteck will Lange nicht verrathen. Er äußert sich dahin, daß er für die fünfjährige Strafe, die er zu verbüßen hat, „wenigstens etwas haben wolle."

Die Ziehung der Frankfurt Mainer Pferdelotterie, gegen welche Einspruch erhoben worden war, weil Loose aus dem Rade herausgefallen waren, ist nunmehr vom dortigen Polizeipräsidium für giltig erklärt worden.

Lohnbewegungen sind unter den Arbeitern der fiskalischen Gruben in Oberschlesien ausgebrochen. Es wird eine Lohnerhöhung bis zu 25 Proz. gefordert.

Neue Unruhen fanden in Tolkemit bei Elbing statt. Als der Stadtwachtmeister eine Verhaftung vornehmen wollte, wurde er durch Steinwürfe und Schüsse in die Flucht getrieben.

Von einer Wiener Diebeskomödie berichten dortige Blätter: Zwei Wachtleute erzählten als Zeugen vor dem Erkenntnißgericht folgendes Erlebniß: In der Nacht zum 16. August gegen 2 Uhr kamen sie auf ihrem Patrouillengang zum Gasthaus des Johann Putz in der Friedrich Kaiserstraße und bemerkten, daß dies Lokal finster, die Thür jedoch nicht ganz geschlossen sei. Sie öffneten sie und nahmen einen großen Mann wahr, der ihnen zurief: „Waß woll'n S' denn?" — Auf die Frage: „Was machen denn Sie da?" antwortete der Mann: „I bin ja der Hausknecht?" — Da erscholl aus dem Innern des finsteren Lokales das Geräusch zerbrechenden Glases, und die Wachtleute bemerkten jetzt einen zweiten Mann, der sich bemühte, ein Fenster aufzustoßen. Auf die Frage: „Was machen denn Sie?" erwiderte der Zweite: „I bin der Wirth." Die Wachtleute verlangten, daß Licht gemacht werde. Da rief der Wirth: „Geh her, Franzl, mach' Licht!" Der Franzl stieg auf einen Stuhl und machte sich mit dem Luster zn schaffen, ohne jedoch anzuzünden. Der Wirth wurde wüthend und versetzte dem Hausknecht eine Ohrfeige. Dieser weinte vor Zorn und schrie: „Das lass' i mir net g'fall'n! Ich mach' ka Licht und geh' heut' noch fort!" Damit näherte er sich der Thür. Der Wirth wollte ihn beim Ohr nehmen und schrie: „Wirst hergeh'n und Licht machen!" Der Hausknecht weigerte sich und, immer streitend, waren Wirth und Hausknecht auf die Straße gelangt. Plötzlich begannen sie beide zu laufen und jetzt erst stieg in den Wachleuten der Verdacht auf, daß es da nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Sie setzten den Männern nach und es gelang auch, einen der Flüchtlinge festzunehmen. der andere entkam. Der zweite Wachmann kehrte zu dem offenen Lokale zurück und fand hier wieder einen Mann. Er faßte ihn sofort am Kragen; das war aber — der wirkliche Wirth, Herr Putz, der geholt worden war, und nun konstatirte, daß ein Einbruch in sein Lokal stattgefunden habe. Gestohlen wurden ihm 5 Kilo Schweinefleisch, 2 Laib Brot, 1 Torte, 1 Hase und 4 Gulden Kleingeld. Die beiden Männer aber, die Wirth und Hausknecht gespielt hatten, waren die Einbrecher. Sie wurden später gefaßt und vom Gericht für ihren Scherz entsprechend bestraft.

Neueste Nachrichten.

Wildpark, 6. Oktober. Das Kaiserpaar ist heute Abend 10¼ Uhr hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 6. Oktober. In Schöllkrippen wurden heute in den Höchschen Kupfergruben 7 Arbeiter verschüttet und getödtet.

Stuttgart, 6. Oktober. Der König wird sich morgen zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Grenadier-Regiments Nr. 123 nach Ulm begeben und am Abend zur Taufe seines Enkels, des Sohnes des Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wied nach Potsdam reisen.

Wien, 6. Oktober. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bülow, welcher gestern Abend hier eintraf, stattete heute dem K. und K. Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski einen längeren Besuch ab.

Wien, 6. Oktober. Die „Neue Freie Presse" meldet: Wie verlautet, wird der Reichsrath auf den 18. Oktober einberufen werden; die gegenwärtige Session des Reichsrathes wird geschlossen und eine neue eröffnet werden.

London, 6. Oktober. Campbell Bannermann hielt heute in Maidstone eine Rede, in der er ausführte: Auf keiner von beiden Seiten sei die Thür für weitere Verhandlungen verschlossen. Großbritanien habe seine Forderungen nicht als suzeräne Macht aufgestellt, sondern auf Grund des Völkerrechts und seiner Verantwortlichkeit für das Wohlergehen Südafrikas. Wenn die Boeren-Regierung wegen der argwöhnischen Befürchtung, daß die Unabhängigkeit Transvaals angetastet würde, die am 8. September ausgesprochenen billigen Wünsche abgelehnt habe, so sei zu betonen, daß die Reden des Herzogs von Devonshire und des Staatssekretärs Ridley Versicherungen enthalten, die jeden Argwohn bannen müßten. Diese Reden seien genau so autoritativ wie die amtlichen Depeschen, und die Ehre der Regierung und des Landes sei durch dieselben engagirt; sie müßten den Weg für weitere Verhaudlungen bahnen. — (Wenn sie das nur thäten!)

Konstantinopel, 5. Oktober. Der Obereeremonienmeister Munir Pascha ist gestorben.

London, 6. Oktober. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Perth (Westaustralien gemeldet: In der Kalkguli-Mine fand ein ernster Krawall statt; dreihundert Bergleute griffen mehrere Pachten an und bemächtigten sich des Erzes, das sie trotz starker Polizeimacht, die sie mit Hacken und Schaufeln zurückschlugen, fortschafften. Die Regierung entsendet große Polizeiverstärkungen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Okt., um 7 Uhr Morgens, + 1,78 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius. Wetter: Nebel. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 8. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, angenehm milde, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 15 Minuten, Untergang 5 Uhr 19 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 36 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 35 Minuten Nachm.

Montag, den 9. Oktober: Vielfach heiter, früh Nebel. Milde.

Dienstag, den 10. Oktober: Wolkig, angenehme Luft. Strichweise Regen bei lebhaften Winden.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 10.	6. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	217,05	217,15
Warschau 8 Tage	215,70	215,90
Oesterreichische Banknoten	169,25	169,30
Preußische Konsols 3 %	88,—	87,80
Preußische Konsols 3½ %	97,90	97,90
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,90	97,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,	87,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,–	97 90
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,90	86.—
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94.50	94,60
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,10	94,10
Posener Pfandbriefe 4 %	101,20	100,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,40	98,40
Türkische 1 % Anleihe C	25,50	25,50
Italienische Rente 4 %	91,75	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,1[illegible]	86,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	190,90	190,10
Harpener Bergwerks-Aktien	194,—	193,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,20	126,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	–,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76¾	77½
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43 60	43,60

Wechsel-Diskont 6 %.
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %.
Privat-Diskont 5 %.

Gestern früh $3^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden im Glauben an ihren Heiland meine stets getreue liebevolle unvergeßliche Gattin nach 55 Jahren 11 Monaten gelebter Ehe, unsere liebe gute unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Anna Julianna Finger
geb. **Schmeichel**
im 73. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Kl. Mocker, 7. Oktober 1899
Der trauernde Gatte nebst Kinder u. Enkel.

Die Beerdigung findet am 10. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Elsnerstraße 10 aus auf dem Neustädt. evangel. Kirchhofe statt.

Verkauf v. alt. Lagerstroh.

Montag, den 9. Oktober cr.,
Nachm. $1^1/_2$ Uhr: i. d. Defensionskaserne,
2 „ i. d. Artill.-Kaserne II.
$2^1/_2$ „ Exerzierplatz an der Culmer-Esplanade,
4 „ im Fort Scharnhorst III
5 „ im Fort York II
Dienstag, den 10. Oktober cr.,
Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Wilhelm-Kaserne,
$3^1/_4$ „ auf der Jakobs-Esplanade,
$4^1/_4$ „ in der Militär-Arrest-Anstalt,
Mittwoch, den 11. Oktober cr.,
Nachm. 3 Uhr: Fort Bülow (I)
$3^3/_4$ „ Feste König Wilhelm.
Garnison-Verwaltung Thorn.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Höhere Mädchenschule.

Der Unterricht im Winterhalbjahre beginnt **Dienstag, den 17. Oktober 1899,** Vormittags 9 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet Montag, den 16 Oktober, Vormittag von 10–1 Uhr statt.

Impf- bezw. Wiederimpfscheine, frühere Schulzeugnisse, von Evangelischen auch die Taufscheine sind vorzulegen.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Direktor
Dr. Maydorn.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt **Mittwoch, den 11. Oktober.**

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet Dienstag, den 10. Oktober, von 11–1 Uhr Vormittags im Schullokale Seglerstr. 10, II. statt.

Martha Küntzel,
Vorsteherin.

Konzessionirte Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn.
Bachestraße Nr. 11.
Gegründet 1887.
Halbj. Kursus 1–2 Kl. Näheres durch Frau **Clara Rothe,** Vorsteherin.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Schenertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.**

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Billige böhmische ▶
Bettfedern!
Bettfedern sind zollfrei!)

10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.



10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per $^1/_2$ Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.

Eine Aufwärterin
verlangt **Loehrke,** Uhrmacher




Restaurant = Eröffnung
Coppernikusstraße 26.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die Oekonomie des Muichowski'schen Restaurants **Coppernikusstraße 26** übernommen habe.

Zu der ☛ **heute Abend stattfindenden Eröffnungsfeier** ☚ lade ich hiermit alle meine Freunde und Gönner, insbesondere meine ehemaligen Stammgäste von der Culmer-Vorstadt ganz ergebenst ein.

Anstich von
Culmer Hoecherlbräu, hell und dunkel, sowie à la Münchener.
Frische Eisbeine m. Sauerkohl
Für musikalische Abendunterhaltung ist bestens gesorgt.

Mit der Bitte, mir das bisher in so reichem Maaße als Wirth des Restaurants „Zur Culmer Vorstadt“ geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen, ladet zu recht zahlreichem Besuche ein

Hochachtungsvoll
J. Robottka.

Mein Geschäftslokal
sowie **Klempner-Werkstatt** für **Bauarbeit, Wasserleitung u. Reparaturen** befindet sich jetzt
Baderstraße 28, Hof, gerade aus.

Meine geehrten Kunden bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen. auch nach dort übertragen zu wollen.

Johannes Glogau,
Klempnermeister.

Wegen **Aufgabe** meines **Tapisserie- und Kurzwaarengeschäfts** veranstalte ich einen **großen reellen**
Total-Ausverkauf.
Sämmtliche anerkannt besten **Nähmaterialien** und **Kurzwaaren, Strickwollen** und **Tapisserienartikel** gebe ich zu billigen Preisen ab.

Das Geschäft ist auch im Ganzen zu verkaufen.

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Die Mitte Oktober d. J. stattfindende Eröffnung des
Neuen Bahnhofshotels
in Bromberg
Victoria-Hotel,
Bahnhofstr. 37
wird hiermit ergebenst angezeigt; dasselbe wird mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet und von bewährter Hand geleitet werden.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16

Teltower Rübchen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Mohrrüben
verkauft **Block, Schönwalde.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 141.

Schülerwerkstatt.
Aufnahme für's Winterhalbjahr Montag, den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr in der Werkstatt.
Rogozinski.



Stoff- u. Möbel-Aufbürstfarben
in allen Nüancen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

Nussb.-Pianino,
neu, kreuzs Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. Langj. Garantie. In **Thorn** befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Off. an Pianoforte Stern, Berlin, Neanderstr 16.

---

3 Möbeltischler
1 Möbeldrechsler, 2 Lehrlinge
sucht
S. Wachowiak, Jakobs-Vorstadt:

Tanz-Kursus
verbunden mit
Anstandslehre
eröffne ich am Dienstag, den 10. Oktober d. Js.

Anmeldungen nehme Montag und Dienstag im Schützenhause, Vormittags von 10–12 Uhr und 3–5 Uhr Nachmittags entgegen.

Hochachtungsvoll
W. St. v. Wituski,
Balletmeister.

Tanz-Unterricht.

Montag, den 23. Oktober beginne ich im Artushofe einen Winterkursus (8 Uhr Abends.)

Zu näheren Besprechung bin ich im **Thorner Hof** bereits am **Sonntag, den 22. Oktober, von 5–7,** sowie **Montag Vormittags von 11–1 und Nachmittags** von **4–6** Uhr anwesend

Elise Funk,
Balletmeisterin.

Wir zahlen bis auf Weiteres für Depositengelder
$3^1/_2$ % **bei eintägiger Kündigung**
4 % „ **monatlicher** „
$4^1/_2$ % „ **dreimonatl.** „
Norddeutsche Creditanstalt.
Agentur Thorn.

Tagschneider
fleißiger Arbeiter findet sogleich hochbezahlte Beschäftigung bei
B. Doliva.

Ein Lehrling
kann eintreten.
H. Rochna, Böttchermeister.

---

1 ordentl. Laufburschen
verlangen
Anders & Co.

Mittwoch, den 11. Oktober 1899, Abends 8 Uhr:
Lieder-Abend
des Organisten **O. Steinwender** unter freundlicher Mitwirkung mehrerer seiner Schülerinnen
in der Aula der Knaben-Mittelschule.

Nummerirte Plätze à 1 Mk., Stehplätze à 50 Pf. in der Buchhandlnng des Herrn **W. Lambeck** und Abends an der Kasse.

Sonntag, den 15. Oktober cr., Abends 8 Uhr:
in der Garnisonkirche:
Kirchen-Concert
unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **O. Rhensius,** der **Thorner Liedertafel** u. a. geschätzter Kräfte, veranstaltet von **F. Char.** Orchesterbegleitung stellt die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** à **1** Mk, (Schülerbillets **0,50** Mk.), Familienbillets für 3 Personen **2** Mk.



Sonntag, den 8. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr
☛ auf der Rennbahn ☚
zum Besten d. Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds
Großes
lokales Rennen.

☛ **Entree nur auf der Rennbahn, zu halben Preisen.** ☚

1. Gäste-Fahren
2000 Mtr. Drei Ehrenzeichen, für Fahrer, die keinem Verein und nicht dem D. R.-Bund angehören.

2. Vorgabe-Fahren
3000 Meter. Für Mitglieder des R.-V. „Pfeil“. Drei Ehrenpreise.

3. Mehrsitzer-Fahren
über 3000 Meter. Drei Ehrenpreise. Für Fahrer, die dem D. R.-Bund angehören und in Thorn ansässig sind.

4. Senior-Fahren
2000 Meter. 3 Ehrenzeichen. Für Fahrer, die dem D. R.-Bund angehören, in Thorn ihren Wohnsitz haben und das 35. Lebensjahr vollendet haben.

5. Langsam-Fahren
100 Meter. 3 Ehrenpreise. Für Fahrer, die dem D. R.-Bund angehören und in Thorn ansässig sind.

6. 10-Kilometer-Fahren
mit Schrittmacher. Für sämmtliche Vereins- und Bundes-Mitglieder, die ihren Wohnsitz in Thorn haben.

Aenderungen vorbehalten.

Radfahrer-Verein „Pfeil“.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft,
Abtheilung Thorn.
Montag, den 9. Oktober 1899,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Artushofes:
Vorführung von farbigen Lichtbildern aus Südwestafrika.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Neuer Begräbniss-Verein.
General = Versammlung
am Montag, den 9. d. Mts.,
Abends 8 Uhr bei Nicolai.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahresrechnung pro 1898/99.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn, den 7. Oktober 1899.

Der Vorstand.

Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, den 9. huj., 8 c. t.:
bei **Schlesinger.**

Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10
Mittelgroße renov. Wohnungen
zu vermiethen. **J. Kusel.**

Herrsch. Wohnung
Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.
Sultan.

Ein gut möbl. Zimmer
für 2 Herren billig zu vermiethen.
Gerechtestraße 26, I, l.

Wohnungen
zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.**

☛ **Wohnung,** ☚
2 große Stuben, davon eine getheilt in 2, freundliche Aussicht, 2 kleine Treppen, von sofort wegen Fortzuges des Miethes, zu vermiethen. Heiligegiftstraße 13.

Neustädtischer Markt 19
eine mittlere Wohnung von sofort zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen **Brückenstraße 22.**

Mellienstraße 89, I. Etage,
Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimm., Mädchenstube, reichh. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise ist durch Versetzung des Inhabers zu vermiethen.

Culmerstraße 22: Gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 8. Oktober 1899
☛ **Abends 8 Uhr:** ☚
Der Walzerkönig
Gesangsposse in 4 Akten v. W. Manstedt.
Nachmittags 4 Uhr
Kindervorstellung.
Hänsel u. Gretel
Preise der Plätze für Kindervorstellung:
Sperrsitz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg.
Hiernach: Große Verloosung.

Schützengarten Mocker.
Sonntag, den 8. d. Mts.
Großes
Gänse- u. Enten-Schießen,
Flaki-Essen,
sowie für **guten Kaffee u. Pflaumenkuchen ist bestens gesorgt.**
Es ladet ergebenst ein
W. Deltow,
Schützenwirth.

Turn-Verein.

Die auf Sonntag, den 8. d. Mts. angesetzte
Turnfahrt nach Schönsee.
kann Umständehalber nicht unternommen werden.
Der Vorstand.

R. V. Vorwärts
Sonntag, 3 Uhr
Ausfahrt.

Schiessplatz.
(Hotel Kaiserhof.)
Empfehle ☛ Heute Sonntag: ☚
Vorzügl. Kaffee, selbstgeb. Kuchen,
wozu ergebenst einladet
J. Popiolkowski.
NB. **Beide Kegelbahnen** stelle zur gefl. unentgeltlichen Benutzung.

☛ Ich warne hiermit Jedermann, meinem Stiefsohn, dem Kellnerlehrling **Hugo Basarke,** auch **Speer** genannt, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Rothenbach, i. Schlesien.

Speer.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.